

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 35 (1902)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 24 Seiten. 

Inhalt. Lesefunde aus modernen Dichtern. — Das II. Sprachbüchlein. I. — Volksschulsubvention. — † Albrecht Wanzenried. Emil Zurbrügg. — Hauptversammlung des Mittellehrervereins. — Kreissynode Trachselwald. — „Stiftung Flückiger“. — Angelegenheit des Hrn. Pfister. — Mädchenhandelschule der Stadt Bern. — Zum II. Sprachbüchlein. — Langnau. — Sektion Nidau — Linkes Seeufer des Bern. Lehrervereins. — Mittellehrerverein. — Ferienaufenthalt. — Bernische Schulsynode. — Berichtigung. — Delsberg. — Maitres secondaires jurassiens. — Neuveville. — Schulsubvention. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Orthographie. — Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. — Appenzell I.-Rh. — Graubünden. — Vaud. — Valais. — France. — Verschiedenes. — Litterarisches. — Humoristisches.

Lesefunde aus modernen Dichtern.

Waldesstille.

In des Waldes dunkeln Kronen
Schläft der junge Morgenwind ;
Seinen Odem will er schonen,
Säuselt wie ein Kind . . . gelind.

Sonst kein Laut im weiten Haine,
Stumm der Buchen graue Schar ;
Sonne flieht mit grünem Scheine
Ihr den Weihekranz ins Haar.

Und nun sinkt zum Waldesgrunde
Unergründlich tiefe Ruh —
Das ist deine heil'ge Stunde,
Nun, o Seele, bete du !

Aus „Stimmen und Gestalten“ von Dr. A. Vögtlin.

Ein kleines Lied.

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Dass man so lieb es haben kann ?
Was liegt darin? Erzähle!

— Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohlaut und Gesang
Und eine ganze Seele.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Das II. Sprachbüchlein.

I.

Vor einiger Zeit ist im B.—Sch. eine ziemlich scharfe Kritik dieses neuen Lehrmittels erschienen. Der Schreiber dieser Zeilen hat sich, ob-schon er nicht das zweite Schuljahr zu unterrichten hat, von Anfang an lebhaft um dieses Lehrmittel interessiert und sich seine Einrichtung zu erklären versucht. Da ihm dennoch manches unverständlich blieb, so be-nutzte er gerne eine sich bietende Gelegenheit, eine der beiden Verfasser-innen über Anlage, Zweck und Benutzung des neuen Lehrmittels sprechen zu hören. Dadurch ist ihm nun manches verständlich geworden und manches erscheint ihm weniger krumm, als vorher. In der Voraussetzung, es möchte auch einer grössern Zahl der werten Kolleginnen und Kollegen ähnlich ergehen, glaubt der Schreiber dieser Zeilen, der tit. Kollegen-schaft einen vielleicht nicht unwesentlichen Dienst zu leisten, wenn er die Grundzüge der Ausführungen dieser Verfasserin hiemit öffentlich mitteilt.

1. Verhältnis zwischen Verfasserinnen und Lehrmittel.

Da bei Beurteilung einer Arbeit nur zu leicht, und nicht am wenigsten bei der Lehrerschaft, die in Betracht kommende Persönlichkeit mit ins Gewicht fällt, so möchten wir zunächst das Verhältnis der Verfasserinnen zum Lehrmittel erörtern. Nach den Darlegungen der Sprecherin drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass die Verantwortung der Verfasserinnen im Grunde genommen nicht sehr weit reicht. Für die *Bilder* sind sie gar nicht verantwortlich; sie brachten bei Einsendung des Manuskriptes nur hierauf bezügliche Bemerkungen an, sahen dann aber, bis das Buch fertig gedruckt in ihren Händen lag, kein einziges dieser Bilder. In den Korrekturdrukobogen waren die Stellen für die Bilder leer. Sie wissen nicht einmal, wer die Bilder erstellt hat. Dass im zweiten Teil jene schon berühmt gewordenen „Kalenderhelgen“ stehen, ist nicht ihre Schuld. Sie hatten auch für den zweiten Teil farbige Bilder verlangt; es wurde aber abgewunken. Dann verlangten sie doch wenigstens 4 solche am Anfange jeder neuen Jahreszeit. Drei wurden aber „abgedreht“, und erst auf per-sönliches und energisches Einschreiten der Verfasserinnen wurden nach-träglich diese drei auch noch bewilligt, aber mit der Bemerkung, dass diese — 2000 Fr. Mehrkosten verursachen. Die Sprecherin versicherte, selber von diesen Bildern Besseres und Schöneres erwartet zu haben.

Ebensowenig verantwortlich sind die Verfasserinnen für den *Preis*. Sie hätten, erklärt sie, dem Staate sozusagen *umsonst* gearbeitet. Den Löwenanteil scheint die Bilderfabrik und Buchdruckerei eingehemst zu haben, und natürlich müssen dann die Erstellungskosten eines solchen Lehrmittels gleich bei der *ersten* Auflage durch den Verkaufspreis wieder eingebracht werden; wie wollte der grosse Kanton Bern sonst die grossen

Stiefel bezahlen, die man ihm bei gewissen Anlässen anzuziehen sich gefällt?!

Selbst für die *Anordnung des Stoffes* und den *Druck* sind die Verfasserinnen nicht durchwegs verantwortlich, indem die Druckerei sich's einfallen liess, nach eigenem Gutdünken und entgegen den Anordnungen der Verfasserinnen einzelne Stücke *umzustellen* oder *ohne Fettdruck* wiederzugeben. So sollte Lektion 16 und 17 unmittelbar nach 12, Nr. 54 und 55 vor 50 und „das Vergissmeinnicht“ S. 43 im Abschnitt „Vorfrühling“ oder „Frühling“ stehen. Ferner sollten *alle* Beschreibungen in *Fettdruck* erscheinen, was von der Druckerei ebenfalls ignoriert wurde. Und welches war die Antwort der Druckerei auf die Reklamationen der Verfasserinnen? Eine Aenderung sei unmöglich; denn der zur Verfügung stehende Raum sei *vertraglich festgesetzt* und eben schon so vollständig ausgefüllt. Für diesen Geniestreich verdienen alle die, die es betrifft, eine Ehrenmeldung! „Für die Jugend ist nur das Beste gut genug“; darum bestimmt man vertraglich einen gewissen Raum und wurstet nun dort hinein, was hinein kommen soll; *wie* es hineinkommt, das ist in dem grossstiefligen Kanton Bern doch völlig „Wurscht“! Geht das in den andern Kantonen auch so, oder richtet man sich dort vielleicht mit dem Raume nach dem unterzubringenden Stoff? Ja, und wenn's die Vertragsbestimmungen auch etwa um ein paar Seitchen überstiegen hätte, dann wäre sicher entweder für die Druckerei oder den Kanton Bern ein grosses Unglück geschehen! Es ist nur schade, dass dieses Sprachbüchlein nicht ein währschafter „Muni“ ist, es wäre ihm sicher besser ergangen!

Was nun die *Auswahl und Anordnung des Stoffes im allgemeinen* anbetrifft, so muss die Verantwortlichkeit der Verfasserinnen ebenfalls nur als eine beschränkte bezeichnet werden. Ueber den beiden Verfasserinnen stand eine Subkommission, welche ihnen bestimmte Weisungen erteilte, innert deren Grenzen sie sich zu halten hatten. Diese Kommission prüfte aber auch die ausgeführten Arbeiten und genehmigte sie oder lehnte sie ab. So seien der 1. und der 2. Entwurf der Verfasserinnen zurückgewiesen und erst der 3. genehmigt worden. Die Subkommission ihrerseits nahm ungefähre Wegleitung von 16 Eingaben, die über diesen Gegenstand gemacht worden waren, und die, beiläufig gesagt, sich in mehreren Punkten vollständig diametral gegenüber standen. So entstand dann eben jenes „Sammelsurium“, das folgerichtig weder Fisch noch Vogel, weder schwarz noch weiss sein kann, das alle befriedigen soll und, wie es fast scheinen will, niemand befriedigen wird. Das ist die Geburtsgeschichte dieses Schmerzenskindes. Der Schreiber dieser Zeilen kann nur nicht recht begreifen, warum unter diesen Umständen dem Büchlein ein Verfasser vorgedruckt werden muss. Er wenigstens hätte ihm mit seinem Namen nicht Vaterstelle versehen wollen!

2. Die Einrichtung des Lehrmittels. Den beiden Verfasserinnen waren von der Subkommission, z. T. den Eingaben folgend, etwa folgende bestimmte Direktiven gegeben worden:

- a) Das zweite Sprachbüchlein soll eine logische Fortsetzung, ein weiterer Fortbau der Fibel sein.
- b) Darum soll die Einführung des Neuen, der Druckschrift, wie dort, auch hier nach der Normalwörter-Methode geschehen.
- c) Hier wie dort sollen grosse und kleine Buchstaben gemischt zur Einführung gelangen.
- d) Um aber gegenüber der Fibel einen Fortschritt zu erzielen, soll man nicht bei Normal-*Wörtern* stehen bleiben, sondern so viel möglich sollen nun Normal-*Sätze* zur Anwendung gelangen, weil diese mehr zum Denken anregen, als blosse Wörter.
- e) Aus dem gleichen Grunde sollen jetzt in jeder neuen Lektion, statt blass eine, 2—3 Schwierigkeiten, d. h. neue Buchstaben, zur Behandlung kommen. Indem die Verfasserinnen diese Grenze da und dort auf 4 ausdehnten, erhielten sie die 23 Lektionen.
- f) Dem Konzentrationsgedanken entsprechend, um das Interesse des Kindes nicht auf alles mögliche und unmögliche abzulenken und zu zerstreuen, sollen die zu behandelnden Normalgegenstände möglichst in einem innern logischen Zusammenhang stehen.
- g) Da endlich besser als jedes Bild der Gegenstand *in natura* ist, so sind die Gegenstände möglichst so auszuwählen, dass sie den Kindern in Wirklichkeit gezeigt werden können.

Nach vielem Hin- und Hersinnen und -reden kam dann endlich die vorliegende Reihenfolge und Stoffauswahl zu stande.

A. Gruppe: Im Dorf.

1. Das Kamin, als im ganzen Kanton allgemein bekannter und vorzeigbarer Gegenstand.
2. Die Leiter, vom Kaminfeuer beim Reinigen des Kamins benutzt.
3. Der Turm, weil in Aussehen, Höhe, Baumaterial etc. ähnlich dem Kamin.
4. Die Uhr, weil am Kirchturm sichtbar.
5. Die Orgel, in der Kirche, die ja beim Kirchturm steht, anzutreffen.
6. Das Dorf, weil im allgemeinen vorige Gegenstände umfassend.
7. Die Weide, aus der Umgebung des Dorfes.

B. Gruppe: Gestirne; überall bekannt.

8. Die Sonne, am Tag sichtbar.
9. Mond und Sterne, nachts sichtbar.

C. Gruppe: Bäume.

10. *Blühende Bäume*, als erstes im Frühjahr Auffallendes.
11. Früchte, als Folge des Blühens.
12. Die Nuss, eine besondere Frucht.
13. (16) Der Apfel, idem.
14. (17) Die Zwiebel, ein anderes nützliches Gewächs.

D. Gruppe: Beim Wasser.

15. (13) Ente und Schwan, als Wasservögel.
16. (14) Die Insel weil im Wasser.
17. (15) Eichhorn, am Tage und Eule des Nachts als Bewohner der stillen Insel, bemerkbar.
18. Die Spinne, idem.

E. Gruppe: Familie.

19. Der Vater, vom Markt heimkommend.
20. Puppe, Pfeife und Quasten, vom Vater heimgebracht.
21. Philipp und Sophie kaufen Citronen, die man auf dem Markte haben kann.

F. Gruppe: Zwei Pflanzen.

22. Die Myrte, als am ehesten aus Anlagen erhältlich.
23. Bäume, die man mit der Axt fällt.

Dass dieser Zusammenhang nicht gleich erfasst wird, dürfte zum guten Teil auf Rechnung der Bilder zu setzen sein. Bei 2 würde ein Kaminfeuer mit Leiter, bei 4 eine einfache Uhr, bei 14, 15 und 18 ein Wäldchen auf der Insel und ein Spinnnetz im Schilf den Zusammenhang leichter darlegen. Allein, wenn man den Zusammenhang kennt, so kann man sie auch so, wie sie sind, gelten lassen; sie erweitern dann doch einigermassen den Horizont.

Die Auswahl und Anzahl der Uebungswörter betreffend ist zu bemerken, dass natürlich succesive mit denjenigen Buchstaben gearbeitet werden musste, die man vorher eingeführt hatte. Etwas anregender suchte man diese Uebungen dadurch zu machen, dass man nicht sinnlose Einzelwörter, sondern sinnvolle Dingwörter mit passenden Beiwörtern wählte. (Ueber diese Uebungen siehe übrigens weiter unten.)

Volksschulsubvention.

(Korrespondenz.)

Die Behandlung des Kommissionsbeschlusses über die Volksschulsubvention im Nationalrate hat ein vorläufig erfreuliches Resultat ergeben.

Denn es haben auch die Sprecher der „katholisch-konservativen“ Fraktion und des „Centrums“ Erklärungen abgegeben, sie können diesem Vorschlage zustimmen, obschon sie einlässlichere Verfassungsbestimmungen lieber gesehen hätten.

Ohne in der Betonung dieser nicht erfüllten Wünsche schon eine Hintertüre zu sehen, muss man doch an Erfahrungen erinnern, dass die Herren Abgeordneten unter ihren Wählern zu Hause oft eine andere Meinung kundgeben, als im Ratssaale; denn dort spielen manchmal Rücksichten eine Rolle, welche unter den Kollegen im Rate vergessen schienen.

Doch nehmen wir nun an, ein Zusatz zu dem Artikel 27 der Bundesverfassung, wie er im Nationalrate gutgeheissen wurde, werde (nach der voraussichtlich zustimmenden Beratung im Ständerat) von dem Volk und den Ständen angenommen: Dann ist noch wenig gewonnen und nichts zur Ausführung gethan. Es gibt ja Verfassungsartikel (z. B. über die Bundesbank), welche schon lange der Ausführung harren. Ein *Gesetz* muss erst die ersehnte Hülfe bringen und hierüber werden die Meinungen dann aufeinander platzen.

Trauen wir dem gesunden Sinn des Schweizervolkes gerne zu, es werde sich nicht von engherzigen Hetzern irre leiten lassen; aber seien wir wach und lassen wir uns nicht in vertrauensselige Ruhe wiegen!

In der „Zürcher Post“ und in andern Zeitungen ist die Anregung gemacht worden, der neue Verfassungsartikel sollte allgemeiner die Unterstützung des *Volksschulunterrichts*, statt blass des Primarunterrichts in Aussicht nehmen. Es ist allerdings richtig, dass einige Kantone, welche ein ziemlich ausgebautes Sekundar-, Bezirks- oder Fortbildungsschulwesen haben mit viel unbemittelten Schülern, auch für diese die Bundesunterstützung sehr wohl brauchen könnten. Sonst bleibt ja der Ausweg, jene Schulen anders zu nennen, etwa „Primarschulen, 2. Kurs“ oder dgl., um die Subvention auch zu erhalten. Anspruch auf eine Unterstützung für die Volksschulen überhaupt könnten von Rechts wegen diejenigen Gemeinwesen am besten machen, welche auch den Besuch der Sekundarschulen unentgeltlich gemacht haben. Die Primarschule wird auch in den verschiedenen Kantonen sehr ungleich durch die Sekundarschule entlastet, da einige 3, andere 4 und noch andere, z. B. Bern, 5 Sekundarschuljahre haben. In Baselstadt z. B. heissen einfach die obern Primarklassen (vom 5. Schuljahr an) Sekundarschule. Thatsächlich ist auch bei uns zwischen einigen Gemeindeoberschulen und einigen Landsekundarschulen nur ein kleiner Unterschied.

An dem Ständerat läge es, diese Veränderung in seiner Beratung noch in die Verfassungsvorlage zu bringen.

† Albrecht Wanzenried. Emil Zurbrügg.

Rasch nacheinander hat der unerbittliche Tod der Sekundarschule Grosshöchstetten zwei Lehrer entrissen, die noch lange der hiesigen Bevölkerung in gesegnetem Andenken bleiben werden. Kaum war die Lücke wieder ausgefüllt, welche durch den Hinscheid von Albrecht Wanzenried entstanden war, so sank auch schon sein Nachfolger Emil Zurbrügg in die stille Gruft.

Albrecht Wanzenried, geb. 1830, war der Sohn eines Lehrers. Nachdem er sich unter Direktor Grunholzer das Patent eines Primarlehrers erworben hatte, fand er seine erste Anstellung in Zäziwil, wo er zuerst als Primarlehrer, später als Sekundarlehrer wirkte. Mit der Sekundarschule siedelte er später nach Grosshöchstetten über. Seine ganze, lange Wirksamkeit in der Schule beschränkt sich also auf diese Kirchgemeinde und ist daher in dieser Gegend um so nachhaltiger. 52 Jahre konnte er hier ohne Unterbrechung zum Segen der Bevölkerung arbeiten. Aber wenn sich auch seine Lehrertätigkeit auf diesen kleinen Kreis konzentrierte, so hat er doch durch Wort und Schrift sich einen viel grössern Wirkungskreis geschaffen.

In verschiedenen Stellungen hat er seiner Gemeinde, seinem Heimatkanton, seinem Vaterlande treue und wertvolle Dienste geleistet.

Schon vor mehreren Jahrzehnten wurde er berufen, einen Fortbildungskurs für die deutschen Lehrer des Kantons Freiburg zu leiten. 24 Jahre lang gehörte er der Patent-Prüfungskommission für Primarlehrer des Kantons Bern an. Der bernischen Lehrerschaft war er daher wohl bekannt, wie kaum ein zweiter. Schon seit vielen Jahren war er Vertreter seines Kreises in der bernischen Schulsynode. Seiner engern Heimat hat er gedient als Armeninspektor, Präsident des Kirchgemeinderates etc.

Obschon er die Pflichten, welche alle diese Aemter mit sich bringen, mit Gewissenhaftigkeit erfüllte, so fand er doch noch Zeit zu andern Arbeiten, durch welche er der Schule dienen konnte. Er hat eine Schulgrammatik verfasst, welche bereits in siebenter Auflage erschienen ist; auch hat er sich in hervorragender Weise an der Herausgabe des Lesebuches für die Oberklasse der Primarschule beteiligt.

An Lehrerversammlungen hat er jederzeit regen Anteil genommen und oft durch interessante Arbeiten seine Kollegen erfreut.

In der Schule wirkte er mit grosser Begeisterung und Pflichttreue. Sein bedeutendes Talent im Zeichnen verhalf ihm dazu, überall anschaulich zu unterrichten. In seinen jüngern Jahren hat er eine grosse Zahl von Tabellen angefertigt, welche er in seinem Unterrichte verwenden konnte.

Es war ihm vergönnt, vor zwei Jahren in voller Rüstigkeit und Gesundheit das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit zu feiern. Von da an gedachte er daran, von der Schule zurückzutreten. Er hatte gehofft, den Abend seines Lebens noch mit schriftstellerischen Arbeiten ausfüllen zu können, die Produkte seiner Muse zu ordnen und zu sammeln. Aber da er sich von seiner geliebten Schule nicht trennen konnte, so schob er den Zeitpunkt des Rücktritts immer mehr hinaus, bis endlich die kalte Hand des Todes ihm Halt gebot. Der Todesengel hat es gut mit ihm gemeint, schmerzlos und ruhig liess er ihn hinüberschlummern. Ein Leben reich an Arbeit, an Liebe und Segen hatte geendet.

Emil Zurbrügg war berufen, die Lücke auszufüllen, welche durch den Tod von Albrecht Wanzenried entstanden war. Als talentvoller und fleissiger junger Mann kam er aus dem Frutigtal herunter und besuchte das Seminar von Hofwil, wo er sich das Primarlehrerpatent erwarb. Nachdem er einige Jahre als Lehrer im Emmenthal gewirkt hatte, führte ihn sein Wissenstrieb an die Hochschule in Bern. Nach fleissiger Arbeit und gut bestandener Prüfung erhielt er letzten Frühling das Patent als Sekundarlehrer. Voll freudiger Hoffnung begann er seine Arbeit an der Sekundarschule von Grosshöchstetten, an welche Stelle er vor wenigen Wochen gewählt worden war. Aber kaum hatte er sich durch seinen edlen Charakter, durch sein offenes, freundliches Wesen und durch seine Herzensgüte das Zutrauen und die Achtung der Bevölkerung und die Liebe seiner Schüler erworben, als eine heftige Blinddarmentzündung dem jungen Leben ein Ende ebereitete. Nach kurzer schmerzhafter Krankheit wurde dieser kräftige junge Mann die Beute des unerbittlichen Todes. Ein junges, hoffnungsreiches Leben hat einen unerwarteten und raschen Abschluss gefunden. Wir werden auch ihm ein liebevolles Andenken bewahren. *E.*

Schutznachrichten.

Hauptversammlung des Mittellehrervereins. (Korr.) Diese bloss etwa 70—80 Teilnehmer zählende Versammlung des 431 Mitglieder starken Vereins hat Samstag den 7. Juni nachmittags in mehr als dreistündigen eifrigen Verhandlungen ein stark besetztes Programm unter dem Präsidium von Direktor Balsiger abgewickelt.

Das Referat über das erste, von allen Sektionen ausser einer schon vorberatene Traktandum, „*Revision der Prüfungsreglemente für Mittellehrer*“, hielt Direktor Balsiger. Den Anstoss zur Behandlung dieser Frage gab der unter der Mittellehrerschaft allgemein vorhandene Unwille gegen die Erteilung von Fachzeugnissen mit Lehrausweis an junge Personen, die über eine sehr unzureichende allgemeine und gar keine lehrpraktische Vorbildung verfügen und nur

in einem Fach (meist Französisch) für die Prüfung zurecht gedrillt worden sind. Der Referent fasste aber, wie der Wortlaut des Traktandums andeutet, die Frage allgemeiner an und wies nach, wie unsere Prüfungsreglemente einige unbegreifliche Mängel aufweisen, deren Beseitigung sehr im Interesse der Schule wäre. Er that dies sowohl vom rein pädagogisch-praktischen Standpunkte aus, wie in Vergleichung mit andern Prüfungsreglementen, z. B. mit dem im letzten Frühling neu herausgekommenen zürcherischen.

Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Vorschlägen:

1. Im Interesse der Förderung des Sekundarunterrichts und einer diesem Zwecke angemessenen Ausbildung der Lehrerschaft erklärt der bernische Mittel-lehrerverein die Revision des bestehenden Reglementes für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern und des Studienplanes als ein Bedürfnis.

2. Für die Revision sollen hauptsächlich folgende Gesichtspunkte massgebend sein:

- a) Von sämtlichen Kandidaten, auch den Bewerbern um ein Fachzeugnis, ist der Ausweis ausreichender pädagogischer und methodischer Bildung zu verlangen.
- b) Fachzeugnisse werden auch nur an Inhaber von Primarlehrpatenten oder Maturitätszeugnissen erteilt.
- c) Die Altersbedingung soll für Erlangung von Fachzeugnissen dieselbe sein wie für Patente.
- d) Die Fächergruppen sollen revidiert werden im Sinne einer gleichmässigeren, den praktischen Verhältnissen des Sekundarunterrichts angemessenen Ausscheidung von obligatorischen und fakultativen Fächern.
- e) Es ist die Frage näher zu prüfen, in welcher Weise auch den Lehrerinnen die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer im Hinblick auf die Anforderungen des Sekundarunterrichts (an Mädchensekundarschulen) zugänglich gemacht werden können.
- f) Es ist näher zu prüfen, in welcher Weise der Studienplan und die Vorlesungen der Lehramtsschule den speciellen Bedürfnissen der schulpraktischen Ausbildung der Kandidaten am besten dienstbar werden können.

3. Der Verein ernennt aus seiner Mitte eine Kommission von 5—7 Mitgliedern mit dem Auftrag, nach Mitgabe der hievor erwähnten Gesichtspunkte und allfällig aus dem Schosse des Vereins einlangender Wünsche und Vorschläge einen Revisionsentwurf auszuarbeiten, welcher den Sektionen zur Begutachtung vorzulegen und vom Verein endgültig festzustellen sein wird.

Dieser Entwurf ist alsdann der Direktion des Unterrichtswesens einzureichen und behufs entsprechender Revision des Prüfungsreglementes zur Berücksichtigung zu empfehlen.

In der Diskussion ergriff zunächst Sekundarschulinspektor Landolt das Wort. Er zeigte, wie das letzte Prüfungsreglement zustande gekommen sei. Die Erteilung von Fachzeugnissen, wie sie von der Sekundarlehrerschaft missbilligt wird, hält er für ein kleines Uebel, ja für zulässig ohne Nachteil für die Schulen, weil ja selten eine mit solchem Zeugnis versehene Person daselbst angestellt werde (Warum wird ihnen denn das Zeugnis der Lehrbefähigung an Sekundarschulen ausgestellt? D. Korr.). Dagegen gibt er zu, dass unglücklicherweise unter der von den Herren Professoren ausgegebenen Lösung der „Vertiefung“ der Studien die Fächer der Naturkunde getrennt worden seien. Dies sei für die Schulen ein offensichtlicher Nachteil.

Nach dem Ordnungsantrag von Rektor Wyss, auf die Beratung der einzelnen Vorschläge an dieser Versammlung nicht mehr einzutreten, wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit die Notwendigkeit der Revision der Prüfungsreglemente für Mittellehrer erklärt.

Ebenso wurde der Antrag des Vorstandes, unterstützt von Schneider, Langenthal, eine Kommission zu wählen zur Beratung der Revision, einstimmig gutgeheissen. Die Ergebnisse der Vorarbeit dieser Kommission sollen dann den Sektionen zur Kenntnis gebracht werden. In diese Kommission wurden gewählt: Sekundarschulinspektor Landolt; Stucki, Lehrer der Methodik an der Lehramtsschule Bern; Dr. Zeller, Bern; Fräulein Dr. Graf, Bern; Junker, Delsberg; Grädel, Hilterfingen; Stucker, Wynigen.

Hierauf referierte Dr. K. Fischer über die von vielen Seiten begehrte „Revision des Geschichtslehrmittels“. Dieses Referat wird im „Schulblatt“ vollständig erscheinen, samt den daraus resultierenden Anträgen, die gewissermassen ein Programm für das zu revidierende oder für ein neues Geschichtsbuch bilden sollen.

Die Diskussion wurde benutzt von Dr. Zahler, Gymnasiallehrer Schmid, Egger und Wittwer. Egger, Sekundarlehrer in Kirchberg, einer der Verfasser des jetzigen Buches, verwahrte sich gegen einige der gegen das Buch erhobenen Vorwürfe, indem er einen Rückblick hat auf dessen unter der Mitwirkung vieler Geschichtslehrer geschehene Ausarbeitung und auf die vielen lobenden Stimmen hinwies, welche es nach dem Erscheinen begrüssten. Wittwer, Sekundarlehrer in Langnau, glaubt, ein Geschichtsbuch sei überhaupt entbehrlich.

Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Thesen des Referenten den Sektionen zur Beratung zu übermitteln.

Für die Anhandnahme der Revision des Unterrichtsplanes wurde eine vorberatende Kommission gewählt, bestehend aus: Direktor Badertscher, Bern; Dr. Huber, Thun; Walter, Worb; Jordi, Kleindietwil; Schwab, Interlaken; Meuri, Neuenstadt; Fräulein Egger, Bern. Wenn auch die Obergymnasien Wünsche für die Revision ihres Unterrichtsplanes äussern, so soll durch den Vorstand auch ein Vertreter jener Stufe der bestellten Komission beigegeben werden.

Der Rechnungsbericht des Kassiers Dr. Leist wurde genehmigt. Der Aktivsaldo beträgt Fr. 356. 42.

Besonders zu erwähnen ist, dass der Versammlung auch Vertreter des Jura beiwohnten. Vor kurzer Zeit haben nämlich die Mittellehrer des Berner Jura wieder eine Sektion gegründet und zu ihrem Präsidenten erwählt Herrn Junker, Vorsteher des Progymnasiums in Delsberg. Wenn auch wegen der Verschiedenheit der Sprache eine gemeinschaftliche Arbeit in manchen Schulfragen nicht leicht möglich ist, so bleiben doch viele Aufgaben, an deren Lösung die Schule beider Kantonsteile und die gesamte Mittellehrerschaft ein Interesse hat.

Kreissynode Trachselwald. Die Kreissynode Trachselwald, die jeweilen im Mai im „Löwen“ zu Affoltern ihre ordentliche Jahresversammlung abhält, war dieses Jahr sehr zahlreich besucht. Herr Dr. Wilh. Müller von Sumiswald erfreute die Versammlung mit einem sehr gediegenen Referat, betitelt: Die Gesundheitspflege in der Volksschule. In seinem Eingangswort betonte er, dass die Schulhygiene mehr neueren Datums sei und sich erst seit Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelt habe, seitdem namentlich der Bakteriologie bedeutende Fort-

schritte gesichert wären. Dieselbe macht uns mit neuen Krankheitserregern bekannt, und es sind den Infektionskrankheiten Desinfektionen entgegenzustellen.

Sodann verstand es Herr Dr. Müller, die verschiedenen Schulkrankheiten und ihren Ursprung in anschaulicher Weise zu beleuchten. An Hand von Zahlen wurde die Zunahme von Kurzsichtigkeit und Rückgratsverkrümmungen nachgewiesen, was hauptsächlich der schlechten Schreibstellung und den mangelhaften Schulbänken zuzuschreiben ist. Der häufig auftretende Schulkropf ist die Folge von Blutstauungen. Letzteres bewirkt Anschwellung der Schilddrüse. Einer richtigen Pflege der Brustorgane ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken. Mit Staub beladene Luft kann die gefährlichsten Bakterien enthalten.

In einem zweiten Hauptpunkte wurden die Hygiene des Schulhauses und die Beschaffenheit der Schulmaterialien behandelt. Hierin wurde namentlich betont, dass die Zimmerböden hauptsächlich aus Hartholz bestehen sollten, um der lästigen Staubbildung vorzubeugen. Wichtig ist die richtige Beschaffenheit der Schulbänke. Richtige Distanzen und Differenzen sollen das Geradesitzen der Kinder ermöglichen. Eine sorgfältige Instandhaltung der Schulzimmer ist unerlässlich, und es ist wünschbar, dass auch auf dem Lande in den Schulhäusern Abwartpersonal angestellt wird, um die Kinder von dem Reinigen der Schullokale zu entlasten. Turnen und Ausflüge sollen die unnatürlichen Stellungen der Kinder während des Unterrichts wieder ausgleichen, und das Fernsehen auf Ausflügen ist ein Gegenmittel gegen die Kurzsichtigkeit. Schlitteln und Schlittschuhlaufen erhalten Körper und Geist frisch. Häusliche Arbeiten sind zu beschränken, und das zuviele Auswendiglernen ist nicht nur nutzlos, sondern der Gesundheit schädlich, indem die Kinder hierzu sehr oft die Nacht benutzen müssen. Dagegen sind aber die Kinder zur grössten Reinlichkeit anzuhalten. Schmutzige Gegenstände, sowie auch nasse Regenschirme, sind aus den Schulzimmern zu entfernen. Von grossem Vorteil zur Bewahrung der Gesundheit wäre die Anstellung von Schulärzten, wie es vielfach in Deutschland gepflegt wird. Herr Dr. Müller schliesst mit dem Wunsche, dass Arzt und Schulmann vereint arbeiten mögen, um eine gesunde, kräftige Generation heranzuziehen.

Das Referat wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit grossem Beifall entgegen genommen. Die Kreissynode Trachselwald ist Herrn Dr. Wilh. Müller zu vielem Dank verpflichtet.

In der lebhaften Diskussion unterstützte Herr Inspektor Dietrich den Referenten namentlich auch im Punkte betreffend epidemische Krankheiten. Er betonte, dass hierin die regierungsrätliche Verordnung wohl auch Bezug habe auf die Kinderlehre und Unterweisung, und dass diese beim Ausbruch einer solchen Krankheit ebenfalls zu schliessen seien. Nur dadurch kann der Krankheit Einhalt gethan und der Schulunterricht zur bestimmten Zeit wieder eröffnet werden.

Nachdem noch Geschäftliches absolviert war, kam die Pflege der Gemütlichkeit zu ihrem Rechte, und nur die vorgerückte Zeit machte derselben ein Ende.

Die nächste ausserordentliche Versammlung der Kreissynode Trachselwald findet statt im Laufe des Augusts in Huttwyl. -nth-

„Stiftung Flückiger“. (Korr.) Am 31. März fand bei Anlass der Beerdigung des gew. Oberlehrers J. Flückiger in Bern eine Zusammenkunft statt, an welcher Herr Hans Grogg von Basel die Gründung einer „Flückigerstiftung“ zum Zwecke der Unterstützung der Hinterlassenen Flückigers beantragte. Eine Liste wurde sofort in Cirkulation gesetzt, und die Anwesenden zeichneten ihre Beiträge, und

in kurzer Zeit war ein namhaftes Sümmchen beisammen. Gegenwärtig cirkulieren Listen bei der städtischen Lehrerschaft, und demnächst sollen die Listen auch den übrigen Sektionen zugestellt werden, damit jeder bernische Lehrer Gelegenheit erhält, einen Teil seiner Dankspflicht gegenüber dem Verstorbenen zu erfüllen.

Es steht jedem Zeichner, der sich überhaupt an der Sammlung beteiligen will, frei, einen einmaligen Beitrag zu spenden oder sich zu einer alljährlich wiederkehrenden Gabe zu verpflichten. In beiden Fällen wird er Mitglied der „Stiftung Flückiger“ und hat als solches das Recht, über die Verwendung der eingegangenen Beträge mitzuberaten. Es ist selbstverständlich, dass jeder die Zahlung der Beiträge nach seinem Belieben einstellen, resp. dass er jederzeit aus der Stiftung austreten kann. Ebenso klar ist es, dass mit dem Tode des Gebers jede Zahlungspflicht erlischt. Dies sind die vorläufigen Bestimmungen für die Anhandnahme der Sammlung und die Einrichtung der Stiftung. Solbald die Sammlung vollendet ist, so wird eine allgemeine Versammlung der auf der Liste verzeichneten Spender einberufen behufs Beratung der definitiven Statuten, Verwendung der Gelder und Wahl eines geschäftsleitenden Ausschusses.

Zweck dieser Einsendung ist es, der bernischen Lehrerschaft die „Flückigerstiftung“ recht ans Herz zu legen. Man sollte zwar meinen, dass das eigentlich in Ansehung der Verdienste des Gründers des bernischen Lehrervereins nicht nötig sein sollte. Allein verschiedene Aeusserungen, die in dieser Angelegenheit gefallen sind, lassen darauf schliessen, dass die Verhältnisse, um die es sich hier handelt, zu wenig bekannt sind. Mancher stellt sich vor, ein Lehrer, und gar ein Oberlehrer in der Stadt, sei gewiss so gestellt, dass er keine pekuniären Sorgen kenne. Dem ist nun nicht so. Wer in der Stadt wohnt, weiss, dass auch die Besoldung des Stadtlehrers dahinschmilzt wie Maiefischnee, wenn die Familie richtig versorgt sein soll, und wer mit einem widrigen Geschick zu kämpfen hat, der sollte oft die doppelte Besoldung haben, und weil das nicht möglich ist, so stürzt er sich Hals über Kopf in die Arbeit und übernimmt Stunden und Vereine und sonstige Nebenarbeit, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Gerade so erging es unserm verstorbenen Freunde. In seinen jüngeren Jahren und noch in den ersten Jahren seines Wirkens in Bern hatte er für seine Mutter und sonstige Verwandte zu sorgen. In seiner ersten Ehe hatte er sodann mit viel Unglück und Widerwärtigkeit zu kämpfen. Er verlor Frau und Kind durch den Tod. Auch in seiner zweiten Ehe, die ihm zwar auch viel Glück und Sonnenschein brachte, hatte er schwere Schicksalsschläge zu ertragen. Das älteste seiner 4 Kinder verlor er, als es das 10. Altersjahr erreicht hatte, und auch die übrigen Kinder sind nicht von kräftiger Konstitution, so dass sie doppelter Sorgfalt und Pflege bedurften und noch bedürfen. Auch die Frau machte schwere Krankheiten durch, und Hr. Flückiger selbst war schon seit Jahren kränklich und musste sich öfters vertreten lassen. So war es Flückiger trotz der angestrengtesten Arbeit nicht möglich, grosse Ersparnisse zu machen. Was er erübrigen konnte, verwendete er für die Abzahlung der Schuld, die ihm durch den Ankauf eines Einfamilienhauses erwachsen war. Für die vermehrten Bedürfnisse seiner Familie schaffte er damit eine billige Wohngelegenheit und zugleich die Möglichkeit, durch Aufnahme von Pensionären und Zimmermietern seine Lebenslage etwas zu verbessern. Aus der Versicherungssumme von 5000 Fr. und den gemachten Abzahlungen und den am Haus vorgenommenen Verbesserungen und Neueinrichtungen besteht das kleine Vermögen, welches der Witwe bleibt. Hilfe thut also not, und auch wenn die hinterlassene Witwe alle Kräfte ein-

setzt — und das wird sie thun, sei es durch Weiterbesorgung ihrer Pensionäre oder durch Annahme einer Lehrstelle — so bleibt noch genug zu helfen übrig.

Das wäre alles anders, wenn nicht der verstorbenen Kollege stets für die Dienste der Allgemeinheit, besonders im Interesse der Lehrerschaft und Schule in Anspruch genommen worden wäre. Er hatte wohl oft die Absicht und den festen Vorsatz, sich zurückzuziehen und seiner Familie zu leben. Aber immer wieder drängten sich neue Aufgaben heran, und immer wieder hiess es: Flückiger ans Ruder! Erst in den letzten Jahren, als es schon zu spät war, und seine Gesundheit schon zu viel gelitten hatte, gelang es ihm, sich ein wenig loszumachen. Er warf sich mit Eifer auf allerlei Nebenarbeit; aber sein Körper hatte die Widerstandskraft verloren; er hatte seine Kräfte im Dienste der Lehrerschaft und der Schule aufgebraucht. Wir alle geniessen nun die Früchte dieser Arbeit und sind deshalb gewiss auch um so lieber bereit, unsren Dank in Form einer kleinen Spende auszudrücken. Die „Stiftung Flückiger“ sei wärmstens empfohlen.

Angelegenheit des Hrn. Pfister. Von Hrn. Schulinspektor Pfister erhalten wir folgende vorläufige Mitteilung: Auf die vom gewesenen Centralkomitee des Lehrervereins gegen mich erhobenen Angriffe stelle ich Ihnen eine Erwiderung in Aussicht. Da aber die Sichtung und Zusammenstellung des gesamten Aktenmaterials einige Zeit in Anspruch nimmt, so ist es mir nicht möglich, die Erwiderung in der nächsten Nummer erscheinen zu lassen. Damit ein vorläufiges Stillschweigen meinerseits nicht zu falschen Deutungen Anlass gebe, ersuche ich Sie um Aufnahme dieses Schreibens in die nächste Nummer Ihres Blattes.

Mädchenhandelsschule der Stadt Bern. (Korr.) Alle Töchter dieser Schule, welche im vergangenen Frühling die Diplomprüfung bestanden haben, haben bereits Anstellung gefunden, sofern sie überhaupt in fremdem Dienst Anstellung suchten. Wenn auch der Anfangsgehalt einer Anzahl noch bescheiden ist, so gelangen doch die Tüchtigeren oft recht bald zu gut bezahlten Stellen, wo sie z. B. als Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Kassiererinnen u. s. w. durchaus am Platze sind und zur Befriedigung ihrer Arbeitgeber und zu ihrer eignen Befriedigung arbeiten.

Zum II. Sprachbüchlein. (Korr.) Zur Anhörung eines Referates über Entstehung und Benutzung des neuen zweiten Sprachbüchleins versammelte sich letzthin die Sektion Büttenberg. In der sich an den Vortrag anschliessenden Diskussion wurde der Wunsch geäussert, es möchte zu Handen der Lehrerschaft ein Kommentar dazu herausgegeben werden. Dem Büchlein liegen nämlich ein Plan und eine Vorgesichte zu Grunde, die die wenigsten kennen und doch bekannt sein sollten. Vielleicht wird dann manch hartes Urteil gegenüber dem Büchlein schwinden. Waren doch Verfasserinnen, Lehrmittel- und Erziehungsdirektion eifrig bestrebt, nur das Beste zu bieten.

Langnau. (Korr.) An einem der schönen Frühlingstage, Ende des sonst so unholden Monats Mai, machten 170 Schüler unserer Gemeinde, Primar- und Sekundarschüler, einen Ausflug auf den Vierwaldstättersee, aufs Rütli und nach Seelisberg. Zum erstenmal war Herr Nationalrat Joost nicht dabei, und zum erstenmal wurden die Zinsen seines für diesen Zweck bestimmten Legates für den Ausflug verwendet. Der Ausflug verlief nach einem Programm, das wir früher schon mitgeteilt haben; nur etwas kam hinzu, das wir bis dahin nicht gehabt, und das nicht vorgesehen war: Föhn auf dem oberen Teil des Sees.

Kurz nach Gersau brach er los, und da hiess es: Die Hüte festhalten! Unbarmherzig zerzauste es den Frauen und Mädchen die Haare, zauste an ihren Kleidern, und das Schwanken des Schiffes erzeugte bei einigen die Seekrankheit. Die grosse Mehrzahl indessen nahm dieses Unvorhergesehene mit gutem Humor entgegen, und es hat auch dazu beigetragen, den Erfahrungskreis zu erweitern.

Sektion Nidau — Linkes Seeufer des Bern. Lehrervereins. Unsere letzte Versammlung auf herrlicher, luftiger Twannberghöhe vom Samstag den 31. Mai, zeitigte folgende zwei Beschlüsse:

1. Es ist dem Centralkomitee behufs eventueller Aufnahme auf das diesjährige Arbeitsprogramm folgende Frage zu unterbreiten: Wie können unsre Schulexamen umgestaltet werden, dass sie ihren Zwecken besser entsprechen als bisher?

2. Der Anregung der Sektion Büttenberg bezüglich Konstituierung einer freiwilligen Kreissynode des Amtes Nidau wird Hand zu bieten beschlossen.

Im Verlaufe der Versammlung gab die Thatsache, dass sich in unserer Sektion (und wahrscheinlich auch anderwärts) stets einige Mitglieder durch ihr Nichterscheinen auszeichnen, zu der Frage Anlass: Hat nicht vielleicht der Bern. Lehrerverein ein Mittelchen, um diesem regelmässigen unentschuldigten Ausbleiben entgegenzusteuern? W.

Mittellehrerverein. (Korr.) Dieser Verein zählt laut Mitteilung an der letzten Hauptversammlung gegenwärtig 439 Mitglieder. Nur 39 an bernischen Mittelschulen angestellte Lehrer und Lehrinnen haben durch Verweigerung des beschlossenen Beitrages an die Centralkasse — Fr. 1 — erklärt, dass sie dem Vereine nicht angehören wollen.

Ferienaufenthalt. Es naht die Zeit heran, da erholungsbedürftige Lehrerinnen und Lehrer sich nach einem geeigneten Ferienaufenthaltsorte umsehen. Schreiber dies ist in der Lage, gestützt auf gemachte Erfahrungen und Wahrnehmungen im letzten Sommer, ein Haus empfehlen zu können, worin man sich von der ersten Stunde hinweg recht heimisch fühlt. Es ist dies die Pension P. Rohrbach-Trachsel in Matten bei St. Stephan. Eine treffliche Verpflegung, heimelige Zimmer, freundliche, zuvorkommende Bedienung und billiger Pensionspreis (Fr. 3. — per Tag), wirken zusammen, um einem den Aufenthalt da recht angenehm zu gestalten. Lohnende Ausflüge auf die aussichtsreichen Höhen lassen sich in Menge ausführen. Die günstige Wirkung der würzigen Alpenluft auf den Organismus ist überraschend selbst bei einem kürzern Aufenthalt. F. Weibel, Burgdorf.

Bernische Schulsynode. Mit Ende dieses Jahres läuft die zweite Amtsperiode der vom Volk gewählten Schulsynode ab. Der Vorstand fand nun, es möchte angezeigt sein, die Erneuerungswahlen bereits nächsten Herbst vorzunehmen, damit nicht wieder der Vorstand der Synode die Geschäfte derselben über seine Amtsdauer hinaus bis zu Anfang des Winters 1903 besorgen müsse. Er richtete ein diesbezügliches Gesuch an die Direktion des Unterrichtswesens. Dieselbe erklärt sich mit dem Antrage des Vorstandes einverstanden und wird die nötigen Schritte thun, dass die Erneuerungswahlen schon diesen Herbst stattfinden können.

Berichtigung. Leider ist in der Berichterstattung über die erste Maiversammlung des bernischen Organisten-Verbandes in letzter Nummer eine Auslassung vorgekommen. Unter den Komponisten des nächstens erscheinenden ersten

Heftes: Orgelkompositionen, herausgegeben vom Bernischen Organisten-Verband, figuriert auch Kollege Chr. Wittwer, Lehrer in Muri, mit einem prächtigen Andante in Es-dur.

J. B.

Delsberg. Seit dem 5. Juni sind in Delsberg alle städtischen Schulen geschlossen worden. Die Diphtheritis ist in letzter Zeit sehr stark aufgetreten. Auch eine Anzahl erwachsene Personen sind davon befallen worden.

Maîtres secondaires jurassiens. La réunion des maîtres secondaires jurassiens, qui a eu lieu à Delémont samedi le 31 mai, a décidé à l'unanimité des voix que les maîtres secondaires du Jura seront constitués en section de la Société des maîtres secondaires bernois. Un comité de trois membres est nommé, pour la durée d'une année, à l'effet de correspondre avec le comité central, de diriger la section et d'établir un projet de statuts. Ce comité est composé de: M. Juncker, directeur du progymnase, président: M. Blanchard, professeur, secrétaire, et M. Péquegnat, directeur de l'école secondaire, assesseur.

Au sujet de la revision du plan d'études, on émet les vœux suivants:

1. La revision devra se faire de telle façon que le nombre d'heures consacrées à l'étude de la langue maternelle soit plutôt augmenté que diminué.
2. Une plus grande unité serait désirable dans le programme des mathématiques, surtout en ce qui concerne les écoles placées sur le même pied.
3. Le programme de la géographie et de l'histoire est à remanier complètement, en ce sens que l'histoire et la géographie de la Suisse devraient marcher de pair.
4. Dans l'enseignement des langues modernes, on devrait faire plus d'exercices de conversation et moins de grammaire.
5. Le Jura devrait être doté d'un manuel d'histoire naturelle en harmonie avec le plan d'études. Une traduction de l'ouvrage de Wettstein serait la bienvenue.
6. Les écoles secondaires jurassiennes devraient éventuellement posséder un plan d'études autre que celui des écoles allemandes.

Go.

Neuveville. (Corr.) L'école professionnelle, qui a $1\frac{1}{2}$ année d'existence, compte 97 élèves des deux sexes pour le semestre d'été courant. Les cours suivants y sont donnés: Dessin artistique, dessin technique, comptabilité et correspondance commerciale, français, allemand et italien.

(Corr.) La Société bernoise d'histoire naturelle a tenu séance le 8 juin à Neuveville. M. le professeur Studer y a présenté un travail sur la faune du lac de Bienne; M. le Dr Graf a parlé de plusieurs projets de canalisation de la Thièle et de l'Aar entre Nidau et Büren au 18^e siècle et M. le Dr Gross des stations lacustres de notre lac.

* * *

Schulsubvention. Am 6. Juni gelangte im Nationalrate die Frage der Subvention der Primarschule durch den Bund zur Behandlung. Für die Kommission referierten die Herren Curti und Gobat. Dieselben empfahlen die Annahme des folgenden von der nationalrätslichen Kommission einstimmig aufgestellten Antrages:

„1. Die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 erhält folgenden Zusatzartikel: Art. 27 bis. Den Kantonen können zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge

verabfolgt werden. Das Nähere bestimmt das Gesetz. Die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarschulwesens bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikels 27. 2. Diese Verfassungserweiterung ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten. 3. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.“

Die Vorlage des Bundesrates hatte sich auf die beiden ersten Sätze beschränkt. Die Kommission glaubte noch etwas weiter gehen zu müssen, indem sie durch einen Zusatz ausdrücklich den Kantonen das Recht der Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarschulwesens zusicherte, allerdings unter dem Vorbehalt der Bestimmungen des Art. 27. Der Bundesrat erklärte seine Zustimmung zu dem Antrag der Kommission, der denn auch vom Nationalrate einstimmig angenommen wurde. Dass auch der Ständerat diesem Antrag beistimmen wird, steht nun wohl ausser Zweifel. Ob dann aber die Volksabstimmung so glatt verläuft, ist eine andere Frage. An Gegnern wird's auch so kaum fehlen, trotzdem man meinen sollte, durch obige Fassung sei nun doch in weitgehendster Weise den Wünschen der Opposition Rechnung getragen. Dass es sich um die verkappte Absicht einer Vergewaltigung der Kantone durch den Bund handle, wird doch nun kaum jemand mehr zu behaupten wagen.

Schweizerischer Lehrerinnenverein. Die Generalversammlung in Basel am Samstag und Sonntag zählte ca. 100 Lehrerinnen. Bericht und Rechnung für 1901 wurden genehmigt. Das Vereinsvermögen zeigt auf Ende des letzten Jahres einen Bestand von Fr. 55,100. Zur Unterstützung von Lehrerinnen wurde für 1902 ein Nachkredit von Fr. 2000, für 1903 ein Kredit von 1200 Fr. bewilligt. Nach Verlesung eines Referates über die Stellenvermittlung für Lehrerinnen wurde die Schaffung eines solchen Bureaus, eventuell in Verbindung mit dem Bureau des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, beschlossen. Der Antrag der Sektion Basel auf Erbauung eines Eigenheims für Lehrerinnen, für welchen Zweck bereits über 60,000 Fr. beisammen sind, wurde zu näherer Prüfung und Berichterstattung dem Vorstand überwiesen. Dann folgte ein Referat über „Studien in Paris“. Nach den Verhandlungen wurden die Teilnehmerinnen zu einem Gang durch die Gemälde-Galerie des Museums eingeladen. Sonntag vormittags fand zur Aeuffnung des Fonds für das Eigenheim der Lehrerinnen in der Martinskirche ein gutbesuchtes Konzert statt.

Orthographie. (Korr.) Wie wir hören, haben auf die Anfrage des Bundesrates alle in Betracht fallenden, d. h. deutsch sprechenden Kantone sich für Anschluss an die Beschlüsse der Berliner Konferenz von letztem Sommer ausgesprochen, Zug ausgenommen. Es ist zu hoffen, dieses werde folgen, und wir werden endlich, endlich zu einer einheitlichen Schreibung gelangen. Dann aber soll man uns in Ruhe lassen und nicht schon in wenigen Jahren daran rütteln!

Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Das Centralkomitee der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege ladet die Mitglieder auf den 14. und 15. Juni zur 3. Jahresversammlung in Basel ein. Die Verhandlungen finden im grossen Saale des Bernoullianums unter der Leitung von Regierungsrat Dr. A. Burckhardt, Vorsteher des Basler Erziehungsdepartementes, statt. Am ersten Verhandlungstage werden die Herren Dr. Burckhardt, Professor der Hygiene an der Universität Basel, und Dr. Eugen Bourquin, Schularzt in Chaux-de-Fonds, über die „Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule“ referieren. Herr Regierungsrat Reese wird in einem Referate über „die neuesten Schulhäuser Basels“ sprechen. Der zweiten Hauptversammlung geht

die Erledigung der Jahresgeschäfte voran. Daran schliessen sich Referat und Korreferat der Herren Dr. A. Siegrist, Dozent für Augenheilkunde an der Universität Basel, und Dr. Steiger, Augenarzt in Zürich, über: „Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen“. Die Gesellschaft wird demnächst eine Arbeit ihres Präsidenten, Herrn Dr. F. Schmid, Direktor des schweizer. Gesundheitsamtes in Bern, erscheinen lassen über: „Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz“.

Appenzell I.-Rh. Am Pfingstdienstag wurde in Gonten in sehr schönes neues Schulhaus eingeweiht, welches, wie man dem „Bund“ schreibt, bis heute wohl als das schönste Bauwerk von Appenzell I.-Rh. gelten darf. Die Gemeinde Gonten hat mit der Erstellung dieses Baues eine Schulfreundlichkeit bewiesen, wie man sie von Innerrhoden nicht erwartete.

Graubünden. Der Grosse Rat erklärte eine allgemein gehaltene Motion auf Hebung des Volksschulwesens erheblich. Die Motion war veranlasst worden durch die schlechten Ergebnisse der Rekrutenprüfungen.

Vaud. (Corr.) Le montant des pensions de retraite payées au corps enseignant par la caisse cantonale s'élève à 219,224 fr. 51 ; celui des contributions versées par les intéressés est de 41,508 fr. 60. Honneur à l'ancien pays sujet des puissants seigneurs de Berne !

(Corr.) Les journaux de ce canton rapportent un beau trait de solidarité scolaire qui s'est passé au Sépey (Ormonts) : Les élèves d'un établissement secondaire ont fondé une caisse dans le but de payer un séjour de montagne d'un mois à 4 de leurs camarades des classes primaires, 2 garçons et 2 filles. Les 4 „boursiers“ seront choisis parmi les écoliers dont le travail et la conduite mériteront cette faveur.

Valais. Le Grand Conseil a voté le texte définitif du projet de loi améliorant la situation des instituteurs primaires. La nouvelle loi chargera le budget d'un supplément annuel de dépenses de 30,000 frs.

* * *

France. (Corr.) Parmi les élus à la Chambre française, les instituteurs du beau pays de France, tout comme les pédagogues bernois, auront deux représentants : M. Ferdinand Buisson, professeur de pédagogie à la Sorbonne, directeur du „Manuel général de l'Instruction primaire“, professeur à Neuchâtel il y a une trentaine d'années, et M. Petitjean, instituteur en Saône-et-Loire.

Verschiedenes.

Internationale Uebereinkunft zum Schutze der nützlichen Vögel. Eine solche Uebereinkunft ist am 19. März dieses Jahres in Paris abgeschlossen worden zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Monaco, Portugal, Schweden und der Schweiz. Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten Genehmigung derselben.

Diese Vereinbarung will den Schutz für die als nützlich anerkannten Vögel in der Art sichern, dass es verboten sein soll, sie zu irgend einer Zeit und auf irgend eine Art zu töten, sowie ihre Nester, Eier und Brut zu zerstören. Bis dieses Ergebnis überall und im ganzen Umfang erreicht sein wird, verpflichten sich die vertragschliessenden Teile, diejenigen Bestimmungen zu treffen, welche

notwendig sind, um die Ausführung der in folgenden Artikeln enthaltenen Massnahmen sicher zu stellen: Es soll verboten werden, die Nester zu entfernen, die Eier auszuheben und die Brut zu fangen und zu zerstören. Die Ein- und Durchfuhr, der Transport, das Feilbieten, der Verkauf und Ankauf dieser Nester Eier und Brut sollen verboten werden. Es soll verboten werden das Ausstellen und die Anwendung von Fallen, Käfigen, Netzen, Schlingen, Leimruten und aller anderen, irgendwie gearteten Mittel, welche den Zweck haben, den Massenfang oder die Massentötung der Vögel zu erleichtern. Ausser den allgemeinen Verboten ist es untersagt, in der Zeit vom 1. März bis 15. September jedes Jahres die nützlichen Vögel zu fangen oder zu töten.

Deutschland in Afrika. Folgendes von Missionaren beglaubigte Geschichtchen zeigt, wie in Deutsch-Afrika ureingeborene Anschauungen sich mit den neuen Begriffen mischen. Bei einer Kaiserfeierlichkeit in Kamerun hielt der Neger Abel vor den Buschleuten folgende, wortgetreu übersetzte Rede: „Der deutsche Kaiser ist der mächtigste und klügste Mann in der Welt. Er sieht seine Schätze im Innern der Erde und lässt sie heraufholen. Er lässt eiserne Fäden um die Welt spannen, und sobald er die Fäden berührt, fahren seine Worte in die Welt hinaus. Er hat Dampfschiffe, die auf trockenem Lande herumfahren. Wenn ein Berg im Wege steht, so lässt der Kaiser ein Loch durch den Berg stossen. Ist ein Fluss im Wege, so baut er eine Strasse durch die Luft. Obgleich der deutsche Kaiser reicher ist, als alle andern Menschen zusammen, so hat er doch nur eine Frau, und obgleich seine Frau die schönste von der Welt ist, so hat er doch nichts für sie bezahlen müssen.“

Der Weg nach Isenburg. In der „Kleinen Presse“ erzählt Paul Quilling folgende Frankfurter Schulanekdote: Der verstorbene Schulinspektor Bornemann examinierte die Willemerschule in Sachsenhausen. In einer höheren Klasse nahm er Geographie vor. Er fragte einen Knaben nach Amerika, doch wusste der Junge, der sehr faul war, wenig oder gar nichts über die Lage, noch sonstiges über diesen Erdteil zu sagen. Der Inspektor kanzelte ihn gehörig ab und ermahnte ihn, fleissiger zu sein. An demselben Nachmittag, es war ein Mittwoch, machte der Schulinspektor einen Spaziergang nach dem Wald. Er ging den Hainerweg hinauf und wollte nach Isenburg, um von da mit der Waldbahn zurückzukehren. Im Wald, an der Schutzhütte, wo sich verschiedene Wege kreuzen, war er nicht sicher, welchen er einschlagen müsse, und fragte einige Erdbeeren suchende Jungen um den Weg nach Isenburg. Einer der Jungen, es war der am selben Morgen wegen Amerika gerüffelte, wandte sich unwillig ab und brummte: „Da! Heut morjend hat er en jede Dreck von Amerika gwisst, un jetzt waass er net emol den Weg nach Iseborg!“ (Eine ganz ähnliche Anekdoten erzählt Fritz Reuter in „Läuschen un Rimels“.)

Il y a encore du travail pour les instituteurs. Malgré les progrès accomplis dans toutes les nations, le monde civilisé compte encore un grand nombre d'illettrés. Il paraît qu'en Roumanie, en Serbie et en Russie, le nombre de ceux qui ne savent ni lire ni écrire constitue 80 % de la population. Parmi les races latines, c'est l'Espagne qui détient le peu enviable record avec 63 %; ensuite vient l'Italie avec 48 %; la France et la Belgique avec 14 %. En Hongrie, il y a 43 % d'illettrés; en Autriche 39; en Irlande 21; en Hollande 10 et en Angleterre 8. La population blanche des Etats-Unis en compte 8 % et l'Ecosse 7. Les pays purement germaniques montrent une réduction remarquable du nombre des illettrés: l'Empire allemand n'offre que 1 % d'illettrés;

en Bavière et surtout en Bade et Wurtemberg, il n'y en a presque pas. En Scandinavie, „homo ignorans“ est une espèce zoologique disparue.

„La Lecture en Famille“.

Litterarisches.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Soeben ist das neue Bernerheft Nr. 45 erschienen und zum Preise von 10 Cts. in den Depots erhältlich. Dasselbe enthält zwei Erzählungen von Jeremias Gotthelf: „Hans Berner und seine Söhne“ und „Die drei Brüder“. Die erste, eine Familien-geschichte, schildert in trefflicher Darstellung, der es weder an Humor noch an Ernst fehlt, wie Hans Berner seine beiden missratenen Söhne kuriert. Die zweite ist ein Stück Schweizergeschichte, denn die Erzählung von den drei Brüdern spielt im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, da die Helvetier unter römischer Oberherrschaft standen, und macht uns das Thun und Treiben unserer Vorfahren in Krieg und Frieden lebendig und anschaulich. Auch diese zweite Erzählung, die uns unseren Jeremias Gotthelf von weniger bekannter Seite zeigt, dürfte den geneigten Leser nicht nur bis zu Ende in Spannung erhalten sondern ihm ebenso wie die erste reiche Belehrung bieten. Das Heft kann daher als rechte Volksschrift aufs beste empfohlen werden.

Just. Stöcklin, Schweizerisches Kopfrechenbuch mit methodischer Wegleitung

I. Schuljahr. Preis Fr. 1. 50, Buchhandlung Suter & Cie., Liestal.

Nachdem vor kurzem eine vereinfachte Neuauflage der Rechenfibel erschienen ist, lässt deren Verfasser, Hr. Stöcklin, derselben nun die dazu gehörende methodische Wegleitung und Aufgabensammlung in Form eines 144 Seiten starken Bändchens folgen. Dasselbe ist für das erste Schuljahr bestimmt; 2 weitere Bändchen für das 2. und 3. Schuljahr werden nicht mehr lange auf sich warten lassen, sodass dann der gesamte I. Teil, für die Unterstufe der Primarschule berechnet, vollständig sein wird. — Mit vollstem Recht wendet der Verfasser im Hauptteil seines neuen Werkes die Aufmerksamkeit dem Rechnen im Zahlenraum von 1 bis 10 zu als dem Fundament, auf dem allein sich später mit Sicherheit weiter bauen lässt. Er betont in einer orientierenden Einleitung, dass der erste Rechenunterricht reiner Anschauungsunterricht sein muss. Er übt strenge Kritik an dem Rechnen mit Punkt-Zahlenbildern, in welchem gewisse Rechenmethodiker das Heil gefunden zu haben glauben. Der Wichtigkeit der Anschauung im Rechenunterricht entsprechend widmet er sodann den Veranschaulichungsmitteln (Gegenstände und Erscheinungen der Naturanschauung),

fibel anschneßt, zu untersuchen. Von Zahl zu Zahl geht der Verfasser mit der ihm eigenen Gründlichkeit vorwärts. Zuerst kommt das Auffassen der Zahl, dann die Veranschaulichung an den Fingern und am Zahiraum, hierauf die Behandlung der Bilder- und Zeichentafel, das Rechnen mit reinen Zahlen und die Anwendung in passenden, dem kindlichen Geiste entsprechenden Rechnungsaufgaben. Den Schluss bilden leichte Rätsel und allerhand lustige Verschen, welche dem Kinde die Rechenstunde zur Freude machen helfen. Es muss sich einem die Ueberzeugung aufdrängen, dass bei einer derartigen Durcharbeitung des Zahlenraums von 1—10 sich die betreffenden Zahlenbegriffe den Schülern

in einer Weise einprägen, wie es schärfer wohl kaum möglich wäre. Da finden wir keinen Mechanismus, kein gedächtnismässiges Arbeiten, sondern eigentliche Verstanæsbildung.

In gleicher Weise ist auch der zweite Abschnitt des Büchleins, das Rechnen im Zahlenraum bis 20, durchgearbeitet. — Bei richtiger Verwendung dieser Wegleitung kann der Erfolg nicht ausbleiben. Wir empfehlen das Büchlein unsren Kolleginnen vom ersten Schuljahr bestens; aber auch diejenigen, die nicht speciell auf dieser Stufe unterrichten, werden die gediegene Arbeit mit Interesse durchgehen und manches daraus lernen können.

Die „**Schweizerfamilie**“, illustriertes Wochenblatt, Verlag: Schäubli & Cie., Bahnhofplatz 1, Zürich, ist stets aktuell und interessant. In ihrer neuesten Nummer bringt sie folgende Bilder: An einem Schweizer-Sängerfest in Milwaukee, Amerika; Gurnigelbad vor und nach dem Brand; Einweihung des Ueberfallsdenkmals a. d. Allweg, Nidwalden; Schweizer Matsch-Schützen in Cairo; Das Eisenbahnunglück in Vonwil bei St. Gallen; die neue Brücke in Vonwil bei St. Gallen; Beerdigung von Oberst-Divisionär De La Rive; Kochkursus für Aerzte. Der reiche und gediegene Textteil enthält nebst guten Erzählungen und Gedichten belehrende und unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung etc., Ratgeber und Beilage: „Für die Jugend“. — Preis halbjährlich Fr. 4. —

Humoristisches.

Die Mutter hat's verschuldet. Hochgeehrter Herr Lehrer! Es hat mich wegen den andern Leuten arsch gekränkt das meine Anna sietzen gebliebe ist. Ich weiss ja das Sie ein dummes Oos ist dass hat sie von meiner Frau die hat auch so schlächt gelernt aber Sie thun mir einen grossen Gefalle wenn Sie Sie versetze ich will ja gern etwas dran hänge. Ich würde sage, das Sie Sie als mal tüchtig durchhaue aber davon wird Sie nicht gescheiter und zudem hab ich nur den eine Frosch.

In welchen Verdacht ein grosses „J“ den Lehrer bringen kann: „Ich möchte Sie bitten, zu einer Beschwerde mir Ihr Ohr zu schenken indem nemlich Alwine wie es scheint aus Ihrer Nachbarschaft allerlei mitbringt wass nicht auf Ihren Kopf gehört. Untersuchen Sie es nur Gefl. werther Herr Lehrer und Sie werden es gewiss finden und bitte ich Sie von Ihrer Nachbarschaft wegzusetzen.“

Kreissynode Signau. Sitzung Samstag den 21. Juni 1902, vormittags 9 Uhr, im „Bären“ zu Langnau. Traktanden: 1. Gesang Nr. 23. 2. Reisebericht. Referent: Herr A. Aeschlimann. 3. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Accidenz-Druckerei

bereits neu und gut eingerichtet, ist Umstände halber billig und event. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen befördert Herr **Schmid**, Sek.-Lehrer, Mittelstrasse 9, **Bern**.

Vakante Lehrerstelle.

Die Stelle eines **Lehrers** an der **Sekundarschule von Murten** wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die zu erteilenden Fächer sind: **Rechnen, deutsche Sprache und Geographie.** Die Anfangsbesoldung beträgt **Fr. 2300** bei 30 Unterrichtsstunden per Woche. Fächeraustausch vorbehalten. — Antritt auf Mitte August.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis zum **23. Juni nächsthin** mit den notwendigen Ausweisen an das Sekretariat der Schulkommission in Murten zu richten.

(H 2152 F)

Murten, den 3. Juni 1902.

Die Schulkommission.



Französisch



(Sommerferien)

(H 2214 F)

Während den Sommerferien wird ein **Specialkurs zum Studium der französischen Sprache** an deutsche Lehrer gegeben werden.

Sich gefl. an **C. BOLLEY, Französischlehrer in Motier-Vully** wenden.

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen

P. Wüthrich-Kohler.

Grösste Garten-Restauration in reizendster Lage Berns

* INNERE ENGE *

Nahe dem Hirschenpark

Prachtvolle Rundsicht auf die Umgebung, Voralpen und Hochgebirge

Jedermann zum Besuche bestens empfohlen (O H 8156)

Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften

Offenes Bier aus Münchner und Schweizer Brauereien — Feine Weine, offen und in Flaschen

Vorzügliche bekannte Küche

Dîners, Soupers für Familien und Gesellschaften

Warme und kalte Restauration, Kaffee complet, Küchli, Strübli

zu jeder Tageszeit

Es empfehlen sich bestens Die neuen Pächter:

Gebr. Lüthi, Restaurateur u. Chef de cuisine.

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen

umgebaut und vergrössert; grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra-Begünstigung für Vereine und Schulen. — Telephon. (H 1260 Lz)

Hochachtend

Jost Sigrist.

Wirtschaft Juker, Wabern, am Fusse des Gurten * Tramstation

Es empfehlt sich bestens

(H 2938 Y)

Prächtiger Garten, Festhalle und Tanzsaal. Feines Gurtenbier. Vorzügliche Weine, billige Mittagessen für Schulen.

F. Plüss, Wirt.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. — Empfiehlt sich speciell für Vereine und Schulen. — Bürgerliche Preise.

Familie Beugger, Besitzer.

Graue und weisse Haare

erhalten ihre frühere Farbe bei Gebrauch von Mühlemanns

Haar-Regenerator

Parfumerie

Interlaken

Das graue Haar geht nach und nach in die frühere Farbe über. Dieser Regenerator ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall.

Erfolg garantiert — Prämiiert: silberne Medaille

Man verlange Mühlemanns Regenerator

Erhältlich in Fl. à Fr. 2.50 bei allen grössern Coiffeurs in Bern, Thun, Biel, Burgdorf, St. Immer, Langnau, Langenthal, Lyss, Aarberg: Bazar Kreuchi.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an, nur beste Fabrikate empfiehlt

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1494

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft

Bälliz 12 * THUN * Bälliz 12

Kaffeehalle J. Müller, Pâtissier

vormals Steinegger

empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zu Stadt und Land bei Anlass von Schülerreisen ins Oberland aufs angelegentlichste, freundliche und billige Bedienung zusichernd. Vorausbestellungen mit Angabe der Schülerzahl erwünscht.

Der Obige.

TELEPHON ◇ SOLOTHURN ◇ TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine etc.
 grosse neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle, offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Höflichst empfiehlt sich

Billige Preise.

Familie Weber-Meister.

Restaurationshalle Flagglingen

gegenüber der Drahtseilbahn.

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. — Sehr mässige Preise.

Drahtseilbahn. Für Schulen: Erwachsene und Kinder, Bergfahrt 30. Thalfahrt 20 Cts.

Es empfiehlt sich bestens

A. Waelly.

2070 m Kleine Scheidegg 2070 m

(Berner Oberland)

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in den 1854 durch *Vater Seiler* gegründeten

Kurhaus Belle-Vue & Hotel des Alpes

altbekannt freundliche **Aufnahme**, billiges **Nachtquartier** und gute, reichliche **Verpflegung** zu reduzierten Preisen. Ausflüge: Lauberhorn (Sonnenaugang), Gletscher (Eisgrotte).

— Gaststube für bescheidene Ansprüche —

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer u. Leiter.

THUN

Gasthof zum Löwen

Ganz nahe beim Bahnhof

Empfiehlt sich besuchenden Schulen und Vereinen zu guten und billigen Mittagessen. — Grosser Saal.

Restaurant Helvetia, Thun

4 Untere Hauptgasse 4

Unterzeichneter empfiehlt seine Wirtschaft den tit. Schulen und Gesellschaften zur gefl. Berücksichtigung bei Ausflügen. — Vorzügliche Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.

Rob. Streun.-Junker.

Alpenkurhaus Bellevue auf Axalp

(H 3034 Y) — 1500 Meter ü. M. —

Station Giessbach — Brienzer See

In entzückend schöner Lage mit köstlichem Ausblick auf See und Gebirge. In unmittelbarer Nähe herrliche Tann- und Ahornwaldungen mit Ruhebänken. Sehr geeigneter Standort für lohnende Bergtouren. Vorzügliche Betten und gute Küche. Pension Fr. 4—5, alles inbegriffen. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich Kurarzt: Dr. Baumgartner. Der Eigentümer: P. Kuster, Grossrat.

Hotel de la Poste, Berne,

empfiehlt sich für tit. Schulen und Vereine. Gedeckte Veranda für 120 Personen und grosser Garten.
(H 2331 Y)

Brasserie Adlerhalle INTERLAKEN

am Höheweg
neben Hotel Métropole und Viktoria

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal

Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn

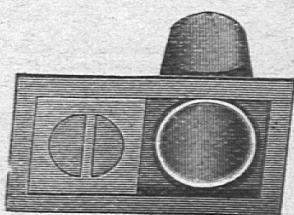
Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit

Stets ausgezeichnetes Bier ♀ Reelle Weine und Liqueurs

J. Sterchi-Lüdi. Eigentümer.

NB. Nicht zu verwechseln mit der „Brasserie A. Sterchi“, in Unterseen.



Praktische Tintenfässer

für Schulbänke, aus Zink, mit Schieber und Porzellanbehälter empfiehlt billig
(H 2745 Y)

— G. MEYER, Eisenhandlung, Burgdorf. —

Leubringen ob Biel

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel

Züge alle 1/2 Std. Fahrtaxen für Schulen und Vereine: Berg- und Thalfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den 3 Tannen

Für Schulen specielle Preise

C. Kluser-Schwarz, Besitzer

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht

Beatenberg Restaurant Amisbühl • Pension •

Schönster Aussichtspunkt des Kurortes mit grosser, schattiger Terrasse. Neu erstellte Fahrstrasse, $\frac{5}{4}$ Stund. vom Bahnhof Beatenberg, $2\frac{1}{2}$ Stund. von Interlaken — Extra-Begünstigungen für Vereine und Schulen. — Erholungs- und W.-Station für schweiz. Lehrer.

Bestens empfiehlt sich

Familie Marti.